



## Informationen zum Europäischen Präventionspreis 2020

Das Europäische Netzwerk für Kriminalprävention (European Crime Prevention Network / EUCPN)<sup>1</sup> hat die Konferenz 2020 zu erfolgreichen Präventionsprojekten - der Corona-Pandemie geschuldet - im Online-Format durchgeführt (<https://eucpn.org/service/bpc-ecpa>). Im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft war das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) am 3. und 4. Dezember 2020 virtueller Gastgeber. Zum Höhepunkt der Konferenz wurde die Verleihung des Europäischen Präventionspreises (European Crime Prevention Award / ECPA).



Inhaltlicher Schwerpunkt war die *Prävention von organisierter Kriminalität aus Clanstrukturen heraus bzw. Prävention von familienbasierter organisierter Kriminalität.*

### Vorüberlegungen und Zielsetzungen der Best-Practice-Konferenz

In den meisten Ländern gibt es abgeschottete Milieus, die in Konflikt mit der staatlichen Autorität und mit dem Rechtssystem stehen. Diese Gruppen definieren sich oft durch ihre tatsächlichen oder vermeintlichen Familienstrukturen und eine weitreichende Missachtung staatlicher Institutionen sowie der Rechtsordnung. Beispiele hierfür sind Mafiagruppen und Verbrechersyndikate wie die 'Ndrangheta (Kalabrische Mafia) oder kriminelle Gruppierungen, die unter dem Oberbegriff Russisch-Eurasische Organisierte Kriminalität (REOK in Deutschland) zusammengefasst werden.

---

<sup>1</sup> Institutionelle Repräsentanten im Netzwerk sind für Deutschland die Bundesministerien für Inneres (BMI) sowie für Justiz (BMJV) sowie als Nationale Kontaktstelle die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK)

Für den Umgang mit kriminellen Mitgliedern solcher Subkulturen sind sowohl ein breiter repressiver als auch ein starker präventiver Ansatz (z.B. Stärkung der Schule als Sozialraum) denkbare Antworten des Staates.

Welche Ansätze in der EU bereits angewendet werden, diskutierten die nationalen Repräsentanten/-innen und Experten/-innen während der Konferenz. Neun Projekte präsentierten ihre Vorgehensweisen und Ergebnisse. Darüber hinaus erörterten die Teilnehmenden, ob präventive Ansätze aus anderen Bereichen der Kriminalität, wie z.B. Aussteigerprogramme für politisch motivierte Rechtsextremisten oder Deradikalisierungsprogramme für islamistische Terroristen, auf familienbasierte Strukturen der organisierten Kriminalität übertragen werden können.

## **Informationen zur Prävention von familienbasierter organisierter Kriminalität<sup>2</sup>**

### Hintergrund

In verschiedenen europäischen Staaten sind organisierte Kriminalität sowie auch Bagatelldelinquenz häufig mit bestimmten sozialen Gruppen verbunden, die oft durch clanartige und/oder familiäre Strukturen geprägt sind.

Gemeint sind abgeschottete Gruppen, deren Mitglieder durch Familie oder familienähnliche Beziehungen verbunden sind und deren Einkommen aus Erlösen krimineller Aktivitäten in verschiedenen Bereichen hervorgeht. Dazu gehören mafiöse Gruppen, Verbrechersyndikate und kartellartige Strukturen. In einigen Fällen haben solche Tätergruppen eine gemeinsame ethnische Herkunft, einen Migrationshintergrund oder kulturelle Zugehörigkeit. Gewalt ist ein charakteristisches Merkmal dieser Strukturen, insbesondere im Verhältnis zu konkurrierenden kriminellen Gruppen.

Einzelne Mitglieder, die diese Strukturen verlassen wollen, sehen sich oft dem Risiko ausgesetzt, alle Bindungen zu ihren Familien und ihrem sozialen Umfeld abbrechen zu müssen. Gleichzeitig sind junge Menschen, die in einem solchen Umfeld aufwachsen, besonders verletzlich und haben ein hohes Risiko, kriminelle Handlungen als normale Lebensweise zu verstehen.

---

<sup>2</sup> vgl. zu Phänomen und Präventionsansätzen die Darstellung von Frau Prof. Dr. Dorothee Dienstbühl im *forum kriminalprävention: Clankriminalität & Prävention Teil 1* <https://www.forum-kriminalpraevention.de/clankriminalitaet-und-praevention.html> und *Teil 2* <https://www.forum-kriminalpraevention.de/clankriminalitaet-und-praevention-938.html>

## Ursachen

Typischerweise versuchen diese Strukturen, sich von anderen Gruppen abzugrenzen (ingroup-outgroup) und sich von der Mehrheitsgesellschaft abzuschotten. Ein weiteres Charakteristikum ist die Unvereinbarkeit des (staatlichen) Rechtssystems mit den Normen des abgeschotteten Sozialmilieus. Viele Mitglieder solcher Gruppen leben in einem ständigen (inneren) Konflikt, der unweigerlich entweder zu einer Auseinandersetzung mit dem Gesetz oder mit den sozialen Normen ihres Milieus führt.

Es ist sehr schwierig für die Strafverfolgung, aber auch für Präventionsinitiativen, diese Gruppen zu durchdringen. Dies stellt eine große Herausforderung für die Strafverfolgung und die Präventionspolitik dar. Präventionsansätze haben auch mit einem Mangel an attraktiven Alternativen zum vermeintlich einfachen illegalen Geldverdienen zu kämpfen.

## Präventive Ansätze

Traditionelle Strategien der Kriminalitätsbekämpfung und -prävention stoßen bei familienbasierten Strukturen der organisierten Kriminalität oft an ihre Grenzen. Dies wirft die Frage auf, welche innovativen Maßnahmen und Strategien zur Verhinderung und Verfolgung geeignet sind. Die am stärksten betroffenen Bundesländer - Berlin, Bremen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen - haben sich zu einer Null-Toleranz-Politik (d.h. niedrige Eingriffsschwelle bei Kleinkriminalität, Ordnungswidrigkeiten und Bedrohungslagen) sowie zu einem *administrativen Ansatz* entschieden. Dieser beinhaltet die Be- und Verhinderung illegaler Aktivitäten, indem den Kriminellen die Nutzung legaler Verwaltungsinfrastrukturen verwehrt wird. Dieser Ansatz umfasst die Anwendung aller relevanten Arten von Verwaltungsvorschriften, um illegale Aktivitäten zu verhindern und zu bekämpfen, soweit das nationale Recht dies zulässt. Dieser integrierte Ansatz basiert auf der engen Zusammenarbeit zwischen Polizei, Justiz- und Zollbehörden, Steuerfahndung, Ordnungs- und Verwaltungsbehörden.<sup>3</sup>

Denkbar wären auch Ausstiegsprogramme, ähnlich den Programmen für Menschen, die ihre Beteiligung an extremistischen Gruppen beenden wollen. Solche Programme könnten an einem biographischen Wendepunkt, wie z.B. drohende Inhaftierung oder Änderung der Lebensumstände (Partnerschaft, Kinder) ansetzen und auch mit anderen Strafmaßnahmen kombiniert werden.

---

<sup>3</sup> Kritisch dazu Feltes, Thomas & Rauls, Felix (2019): Clankriminalität. Aktuelle rechtspolitische, kriminologische und rechtliche Probleme. ([https://www.thomasfeltes.de/images/Clankriminalita%CC%88t\\_NK\\_09\\_07\\_2020.pdf](https://www.thomasfeltes.de/images/Clankriminalita%CC%88t_NK_09_07_2020.pdf))

Auch Maßnahmen, die an einem früheren Punkt in der Biographie eines Menschen ansetzen, können in Betracht gezogen werden, um den kriminellen Werdegang junger Menschen zu unterbrechen. Dies kann durch sportliche und kulturelle Aktivitäten oder einen konstanten inklusiven Anschluss der jungen Menschen in der (vor-)schulischen Bildung, Berufsausbildung und Hochschulbildung gelingen.

Bei der Gestaltung von Präventionsstrategien wird es sinnvoll sein, die Rolle von Frauen stärker zu berücksichtigen. Sie sind in familienbasierten Strukturen des organisierten Verbrechens oft Opfer von Gewalt und Unterdrückung. Zudem sind es die Frauen, die Kinder erziehen und ihnen Werte vermitteln.

### Tool-Box - family based crime

In Folge von Konferenz und Preisverleihung haben die Wissenschaftler/-innen des EUCPN-Sekretariats einen dreiteiligen Werkzeugkasten veröffentlicht, der im digital durch einen kurzen Erklärfilm „geöffnet“ wird (<https://eucpn.org/toolbox-familybasedcrime>)



Einzelne abrufbare „Werkzeuge“ sind:

- Hintergrund & Theorie
- Effektive Prävention
- Europäischer Präventionspreis

## Europäischer Präventionspreis 2020

Neun qualifizierte Bewerbungen standen zur Auswahl, die Jury hat drei Projekte prämiert:

### #ECPA2020

The Best Practice Conference (BPC) and the European Crime Prevention Award (ECPA) took place on 3 and 4 December 2020. This year's topic was family-based crime. Congratulations to the winners:

	 <p>Ireland The Greentown Project</p> <p>An evidence-informed and design-led targeted community intervention to reduce the influence of criminal networks on children.</p>	
 <p>The Netherlands The 'untouchables' approach</p> <p>Cooperation between justice, the municipality and care and service-providing partners to restore liveability in the neighbourhood, regain trust in the authorities and restore the authority of the government.</p>	 <p>Sweden "The Initiative TICKAN and the Phase model" and "Unlawful Influence"</p> <p>A multi-agency initiative to counter a family-based criminal network by working in line with the Phase model.</p>	

### Platz 1: Greentown-Projekt (Irland)

Das „*Greentown-Projekt*“ ist eine evidenzbasierte Intervention in der Gemeinde, die darauf abzielt, den Einfluss krimineller Netzwerke auf Kinder zu reduzieren. Damit soll verhindert werden, junge Menschen zur Begehung von Straftaten zu rekrutieren. Zudem bietet das Programm einen Ausstiegsweg für diejenigen, die bereits in einem kriminellen Milieu involviert sind.

Das seit 2016 laufende Programm umfasst vier zusammenhängende Säulen.

- Unterbrechung des kriminellen Netzwerks durch den kreativen Einsatz von Exekutivbefugnissen der Strafjustiz und der Kinderfürsorge.
- Verbesserung von Kapazität und Fähigkeit des Gemeinwesens, dem Einfluss des kriminellen Netzwerks zu widerstehen bzw. ihn abzuwehren.
- Pro-soziale Möglichkeiten, dem Kind zu helfen, das kriminelle Netzwerkumfeld zu verlassen und wieder Anschluss an Schule oder Ausbildung zu finden.
- Intensives Familienprogramm zum Schutz des Kindes und der Familie vor ausbeuterischen Netzwerkbeziehungen.

### Platz 2: „Untouchables“-Approach (Niederlande)

Der „*Untouchables*“-Ansatz der Stadtverwaltung von Maastricht zeichnet seit 2013 sich durch die Zusammenarbeit zwischen der Justiz, der Stadtverwaltung und den Betreuungs- und Dienstleistungspartnern aus, um kriminellen Familienstrukturen zu begegnen. Ziel ist es, staatliche Autorität wiederherzustellen, Vertrauen des sozialen Umfeldes in die Behörden zu erlangen und die allgemeine Lebensqualität einer Nachbarschaft zu stärken. Mit diesem Ansatz geht ein integriertes Team gegen kriminelles Handeln vor und bietet strukturelle Lösungen für das Quartier aber auch für familiäre Clans. Es gibt zudem eine frühe Investition in kleine Kinder generationenübergreifende Prozesse in den Clans zu unterbrechen.

### Platz 3: „TICKAN“- Initiative (Schweden)

Die behördenübergreifende *Initiative* „*TICKAN*“ im schwedischen Göteborg, die einem familienbasierten kriminellen Netzwerk entgegenwirken soll, verläuft in mehreren Phasen:

- 2015-2016 verfolgte die Polizei einen repressiven Ansatz.
- 2016-2017) lag der Fokus auf ortsbezogener Arbeit und dem Dialog mit dem Familiennetzwerk.

- 2017 folgte schließlich die TICKAN-Initiative, um dem familienbasierten Netzwerk umfassender entgegenzuwirken. Die bisherigen repressiven Maßnahmen wurden fortgesetzt und der Lage angepasst. Viele Akteure verstärkten ihre Bemühungen, gegen das Netzwerk vorzugehen. Die Sozialdienste, die schwedische Sozialversicherungsanstalt, die schwedische Steuerbehörde, die Notdienste und andere trugen ihre Werkzeuge bei.

### Deutsches Projekt: „Kurve kriegen“

Deutschland war mit dem Projekt „Kurve kriegen“ im Wettbewerb vertreten: Nordrhein-Westfalen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die vielfältigen Auswirkungen der Clankriminalität auf die Bevölkerung durch präventive Maßnahmen zu reduzieren bzw. zu verhindern. Zunächst hat die Polizei auf die seit vielen Jahren erfolgreich arbeitende und mehrfach wissenschaftlich evaluierte Landesinitiative „Kurve kriegen“ zurückgegriffen. Zu diesem Zweck wurden fünf der 23 Projekt-Standorte speziell für dieses Phänomen ausgestattet (zusätzliches, speziell geschultes pädagogisches Personal, spezifische kriminalpräventive Maßnahmen, Einsatz von spezialisierten Sprach- und Integrationsfachkräften). Ein räumlicher Schwerpunkt ist zudem mit der "Sicherheitskooperation Ruhr" entstanden. Das neue Projekt startete am 01.04.2020

Die NRW-Initiative „Kurve kriegen“ hat bereits seit 2011 zum Ziel, die Entwicklung besonders kriminalitätsgefährdeter Kinder und junger Jugendlicher zu „Intensivtätern“ frühestmöglich zu erkennen und nachhaltig zu verhindern, um so die Anzahl der von ihnen begangenen rechtswidrigen Taten bzw. Straftaten und damit auch die Anzahl ihrer Opfer auf „Null“ zu reduzieren bzw. sehr deutlich zu verringern.

„Frühe Hilfe statt späte Härte!“ Mit Blick auf die vielen Opfer, die enormen sozialen Folgekosten, die ein „Intensivtäter“ verursacht muss die Intervention frühestmöglich erfolgen – und zwar bevor die „Karriere“ Fahrt aufnimmt. Aus pädagogischen und kriminologischen Gründen ist es zielführend, sich so frühzeitig wie möglich, individuell und passgenau um die Ursachen der Kriminalität dieser jungen Menschen zu kümmern. Die Fokussierung auf potenzielle Intensivtäter/-innen ist mit Blick auf die hohe Zahl verhinderter Taten und Opfer besonders effizient. Zudem wird den jungen Menschen eine Chance auf gesellschaftliche Teilhabe geboten. (wk)